

## Das Zuhause barrierefrei umgestalten

Um auch im hohen Alter in der vertrauten Wohnung zu bleiben, sollte man vorausschauend seine Wohnsituation prüfen:

- ▶ Ist die Wohnung ohne Stufen zu erreichen?
- ▶ Kommt man zuhause auch mit Rollator oder Rollstuhl klar?
- ▶ Gibt es in der Wohnung Stolperfallen und Unebenheiten?
- ▶ Bietet das Wohnquartier Angebote zur Nahversorgung?
- ▶ Ist eine Bus- oder Schnellbahn-Haltestelle in der Nähe?

Wenn eines Tages die Mobilität nachlässt, kommt es darauf an, dass das persönliche Umfeld **barrierefrei** gestaltet ist, um die Selbstständigkeit zu erhalten. Zu den baulichen Anforderungen an altersgerechten Wohnraum zählen z. B. eine bodengleiche Dusche im Bad und Türbreiten von 90 Zentimetern ohne Türschwellen. Auf rutschfeste Bodenbeläge, sicher verlegte Kabel und eine gute Beleuchtung ist zu achten. Wohnungen in oberen Etagen sollten mit Fahrstuhl zu erreichen sein.

Einem barrierefreien Umbau muss der Vermieter zustimmen. **Fördermittel** für den Umbau gibt es von der KfW<sup>1</sup>, den Pflegekassen (mit Pflegegrad) und bei geringem Einkommen vom Sozialamt. Mit der Baumaßnahme darf nicht vor Antragstellung und -bewilligung begonnen werden. Nähere Informationen zu Baumaßnahmen und zur Finanzierung gibt das **Beratungszentrum für Wohnraumanpassung** in der Richardstr. 45, Tel. 040-29 99 56 56, [www.barrierefrei-leben.de](http://www.barrierefrei-leben.de)

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich Unterstützung von außen zu holen, die den Alltag erleichtern, etwa durch Besuchs- und Begleitdienste von Ehrenamtlichen. Wird das Einkaufen beschwerlich, bieten sich Lieferdienste an. Wenn erforderlich, kommt ein ambulanter Pflegedienst nach Hause.

<sup>1</sup> Fördermittel zum barrierearmen Umbau vergibt die KfW-Bank z. B. als nicht zurück zu zahlenden Investitionszuschuss von bis zu 12,5% der Kosten. Antragstellung erfolgt über die eigene Hausbank. KfW-Beratung unter Tel. 0800-539 90 02.

## Beratungsstellen/Informationen

Die Stadt Hamburg bietet in den Bezirken für über 60-Jährige und Angehörige kostenlose Beratung zu allen Fragen rund um Wohnen, Pflege und deren Finanzierung, auf Wunsch auch als Hausbesuch. Die **Bezirkliche Seniorenberatung** und der **Pflegestützpunkt**, meist räumlich benachbart, unterstützen bei der Suche nach der geeigneten Wohnform bzw. Pflege.

### Pflegestützpunkte in Hamburg

- Altona:** Achtern Born 135 (Osdorf), Tel. 428 99-1010
- Bergedorf:** Weidenbaumsweg 21, Eing. D, Tel. 428 99-1020
- Eimsbüttel:** Garstedter Weg 13, Tel. 428 99-1030
- Hamburg-Mitte:** Caffamacherreihe 1-3, Tel. 428 99-1050
- Hamburg-Nord:** Kümmellstraße 5-7, Tel. 428 99-1060
- Harburg:** Harburger Rathausforum 1, Tel. 428 99-1040
- Wandsbek-Markt:** Wandsbeker Allee 62, Tel. 428 99-1070
- Rahlstedt:** Rahlstedter Straße 151-157, Tel. 428 99-1080

**Hamburgs Onlineangebot** zu vielen Aspekten der Pflege und des Wohnens im Alter finden Sie unter: [www.hamburg.de/pflege](http://www.hamburg.de/pflege)

**Broschüren** unter:

[www.hamburg.de/pflege/veroeffentlichungen](http://www.hamburg.de/pflege/veroeffentlichungen)  
Empfehlenswert z. B.: Servicewohnen in Hamburg (2013); Ihre Rechte im Heim, in der Wohngruppe, in anderen Einrichtungen und bei ambulanten Diensten (2014). Kostenlos zu bestellen beim Broschürenservice der Behörde unter Tel. 040-428 37-2368

Zuhause gut versorgt – Informationen und Tipps für ältere Menschen. Hrsg. BAGSO e.V. (2016). Im Internet: [www.bagso.de/aktuelle-projekte/zu-hause-gut-versorgt](http://www.bagso.de/aktuelle-projekte/zu-hause-gut-versorgt)

Länger zuhause leben – Ein Wegweiser für das Wohnen im Alter. Hrsg. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen u. Jugend (2015), [www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/publikationen](http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/publikationen)  
Kostenlos zu bestellen beim Ministerium: Tel. 030-20 17 91 30



Landes-Seniorenbeirat  
Hamburg

# Wohnen im Alter

Unterschiedliche Wohnformen in Hamburg



Unabhängige Interessenvertretung  
der älteren Generation

## Grußwort

Mit sechzig Jahren überlegen, wie man mit achtzig wohnen will? Wir empfehlen, frühzeitig darüber nachzudenken, wie man wohnen möchte, wenn eines Tages die eigenen Kräfte nachlassen, um möglichst im vertrauten Wohnquartier zu verbleiben.

Die Wohn- und auch Pflegeangebote für Seniorinnen und Senioren in Hamburg sind sehr vielfältig geworden. Gemeinschaftliches Wohnen, das Isolation vorbeugt und Hilfen bietet, ist für viele Ältere attraktiv geworden. Alternativ zur eigenen Wohnung gibt es eine Vielzahl von modernen Wohn- und Pflegeeinrichtungen mit unterschiedlichen Konzepten.

Der Landes-Seniorenbeirat bietet einen Überblick über die Wohnmöglichkeiten in fortgeschrittenen Jahren. Unsere Fachgruppe „Wohnen im Alter“ hat die Fakten erarbeitet, die wir hier in Kurzform mit Hinweisen auf weiterführende Beratung und Information zusammengestellt haben.

**Brita Schmidt-Tiedemann**

Vorsitzende des Landes-Seniorenbeirats



## Impressum

Landes-Seniorenbeirat Hamburg  
Brandstwierte 1, 20457 Hamburg  
Tel. 040-428 37-1934 | Fax 040-427 31-0456  
E-Mail: [lsb@lsb-hamburg.de](mailto:lsb@lsb-hamburg.de) | Internet: [www.lsb-hamburg.de](http://www.lsb-hamburg.de)

Juli 2018, Bildnachweis: Susanne May, Jürgen Fehrmann, istock

## Wohn- und Hausgemeinschaften

Das Wohnen in einer häuslichen Gemeinschaft stößt bei Älteren zunehmend auf Interesse. Man möchte in einer verlässlichen Nachbarschaft leben und seine Wohnsituation aktiv gestalten. Ob Senioren unter sich oder Jung und Alt miteinander – in einer Hausgemeinschaft wohnt man unter einem Dach im eigenen Haushalt.

Oder man gründet eine **Wohngemeinschaft** und lebt Tür an Tür in einer Wohnung zusammen. Wer Geselligkeit schätzt und wem ein Zimmer als Rückzugsort ausreicht, dürfte sich hier wohlfühlen und die Vorteile genießen.

Im gemeinschaftlichen Wohnen ist allen die Selbstbestimmung wichtig. Die Selbstständigkeit lässt sich leichter erhalten, wenn die Mitbewohner oder Hausnachbarn im Bedarfsfall helfen und im Alltag unterstützen.

Hauptbeweggrund ist der Wunsch, im Alter nicht allein zu sein. Eine Senioren-WG kann auch ein Weg sein, die Miet- und Lebenshaltungskosten zu verringern. Ratsam ist es, gemeinschaftliches Wohnen bald nach Ende der Berufstätigkeit anzustreben. Es braucht Zeit, miteinander vertraut zu werden. Es gibt viel zu planen und die Regeln für das Zusammenleben zu besprechen und zu vereinbaren. Auch das hält fit. Mit Freunden, Bekannten und Gleichgesinnten kann man alles selbst privat organisieren.

Inzwischen gibt es auch vermehrt Wohnungsgesellschaften, die **Hausgemeinschaften** speziell für Ältere anbieten, etwa Baugenossenschaften oder die städtische SAGA GWG. Nach dem Konzept „lebendige Nachbarschaft“ entstehen barrierefreie Wohnungen in Neu- oder Bestandsbauten, die auch ein Servicebüro, Gemeinschaftsräume und meist einen Kreis ehrenamtlicher Helfer umfassen.



## Servicewohnen

Im Servicewohnen bezieht man eine Mietwohnung mit Serviceleistungen. Früher als Betreutes Wohnen bezeichnet, richtet sich das Servicewohnen an Senioren, die ihre Selbstständigkeit erhalten wollen und eine abgeschlossene Wohnung schätzen. Zugleich möchten sie vorsorgen, falls sie eines Tages mehr Unterstützung benötigen. Die Anforderungen an diese Wohnform sind in Hamburg gesetzlich geregelt. Die Wohnanlage muss barrierefrei sein. Wenn sie öffentlich gefördert wurde, benötigt man zur Anmietung einen Wohnberechtigungsschein (§ 5-Schein) und muss über 60 Jahre alt sein.

Beim Service und der Betreuung durch den Betreiber wird zwischen Grund- bzw. Standardleistungen und Wahlleistungen unterschieden. Für die Standardleistungen zahlt man zusätzlich zur Miete monatlich einen Betreuungszuschlag.

Zu den **Standardleistungen** zählen:

- ▶ regelmäßige Sprechzeiten der Betreuungsperson
- ▶ kleinere Hilfestellungen, z. B. das Ausfüllen von Anträgen
- ▶ Freizeit- und Kulturangebote sowie Gemeinschaftsräume
- ▶ Anschluss an ein Hausnotrufsystem (bei einigen Betreibern gehört der Notruf zu den Wahlleistungen)

**Wahlleistungen** werden individuell vereinbart und bezahlt:

- ▶ Mittagstisch oder Essen auf Rädern
- ▶ Wohnungsreinigung, Einkaufsdienste, Wäscheversorgung
- ▶ Fahr- und Begleitedienste zu Ärzten usw.
- ▶ Pflegeeinsätze durch ambulanten Pflegedienst
- ▶ Angebote wie Ausflüge, Theaterbesuche

Bei den Servicewohnen-Angeboten gibt es große Unterschiede im Preis-/Leistungsverhältnis. Man sollte vor der Entscheidung für ein Haus genau alle Kosten prüfen. – Wenn es mindestens ein Fünftel der Mieter wünscht, muss zur Bewohnermitwirkung ein Hausbeirat gewählt werden.

## Wohn-Pflege-Gemeinschaften

In Wohn-Pflege-Gemeinschaften leben bis zu zehn oder zwölf pflegebedürftige Menschen zusammen. Jeder hat ein eigenes, selbst eingerichtetes Zimmer. Es gibt von allen genutzte Räume wie z. B. eine große Wohnküche. Gemeinsames Kochen und Spazierengehen gehören zum Alltag. Das schafft soziale Geborgenheit. In Wohn-Pflege-Gemeinschaften findet das **Leben in einer überschaubaren Gruppe in einem Haushalt** statt. Betreuung und Pflege werden durch feste Teams geleistet. Diese Wohnform richtet sich an ältere Personen mit Demenz-Erkrankung, aber auch an Beatmungs- oder Intensivpflege-Patienten und psychisch Erkrankte.

In Hamburg wird bei Wohn-Pflege-Gemeinschaften zwischen **zwei Angebotsformen** unterschieden:

- ▶ In der Verantwortung der Mieter bzw. Angehörigen oder gesetzlichen Betreuer (Selbstverantwortung)
- ▶ In der Verantwortung eines Trägers/Betreibers

Zur Selbstverantwortung zählt die Auswahl der Betreuungskräfte und eines ambulanten Pflegedienstes. Jeder Bewohner hat einen eigenen Mietvertrag. Die Angehörigen sind besonders gefordert, sich an der Organisation und Gestaltung des Wohnalltags zu beteiligen. – In Trägerverantwortung bietet der Betreiber alle Leistungen wie Vermietung, Betreuung, Pflege und hauswirtschaftliche Versorgung „aus einer Hand“ an. Zur Mitwirkung der Bewohner und Angehörigen an der Gestaltung des Alltags ist ein Wohnbeirat verpflichtend vorgesehen.

**Gibt es aktuell freie Plätze?**

Die Koordinationsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften ist Ansprechpartner, wenn man einen Platz für einen Angehörigen sucht, Tel. 040-4329 4223. Unter [www.pflege-wgs-hamburg.de](http://www.pflege-wgs-hamburg.de) findet man aktuelle Angebote, wo derzeit ein Zimmer frei ist.



## Wohn- und Pflegeeinrichtungen

Für Ältere, die rund um die Uhr Betreuung benötigen und nicht mehr in ihrer Wohnung bleiben können, besteht eine Vielzahl von Wohn- und Pflegeeinrichtungen, früher „Heime“ genannt. Sie sind gesetzlich geregelt im Hamburgischen Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz (HmbWBG) und werden jährlich geprüft. Für Demenzerkrankte bestehen vielfach besondere Stationen. Das regelmäßige **Angebot** umfasst:

- ▶ eigenes Zimmer mit Bad, mind. 14 qm groß
- ▶ Gemeinschaftsräume, u. a. Speisesaal
- ▶ Pflege, Betreuung und Therapien
- ▶ Vollverpflegung und Getränke
- ▶ Angebote zur Freizeitgestaltung
- ▶ Zimmer- und Wäschereinigung

Die Unterbringung erfolgt auf Wunsch des Pflegebedürftigen in einem Einzelzimmer, sofern bei Einzug ein freies Einzelzimmer verfügbar ist. Bis auf das Pflegebett und Einbauschränke lässt sich das Zimmer mit eigenen Möbeln wohnlich einrichten. Ein Anschluss fürs Telefon und eine Rufanlage sind vorhanden. Mindestens die Hälfte des Pflegepersonals müssen ausgebildete Fachkräfte sein. Die Pflege wird laufend dokumentiert. Zur Aktivierung der Bewohner gibt es viele Bewegungs- und Spielangebote, gemeinsame Ausflüge und Musik. Alltagsbegleiter/-innen kümmern sich individuell und fördern das gemeinsame Miteinander.

Zunehmend gibt es in den Einrichtungen auch Wohngruppen. Dann befindet sich das Einzelzimmer in einem abgetrennten Wohnbereich, in dem man zusammen mit bis zu zehn Mitbewohnern lebt. – In allen Einrichtungen muss es einen Wohnbeirat zur Mitwirkung der Bewohner geben.

**TIPP:** Bei Interesse sollte man bis zu 14 Tagen **zur Probe wohnen**. Auch nach Vertragsunterzeichnung und Einzug kann man binnen zwei Wochen wieder ausziehen.